

Zeitzeugen mahnen

Vipperow (AK/Tilegant). Arnold Mahncke, heute Tischlermeister im Ruhestand, und seine Altergenossen erlebten den zweiten Weltkrieg als Kinder. Zu Jugendlichen und Erwachsenen wuchsen sie in einer Welt heran, die das Deutschsein schwer machte. Wo selbst die Lebenden diskriminiert wurden, erinnerte sich in der Öffentlichkeit niemand der Opfer von Krieg und Vertreibung. In der Bundesrepublik fand das Gedenken an die Toten bald den erforderlichen Platz. Die DDR untersagte öffentliches Erinnern - die russischen Sieger taten dies sowieso. Arnold Mahncke, in Vipperow, einstiger kindlicher Zeitzeuge, schüttelte das lange erduldet und eingeredete kollektive Schuldgefühl ab. „Wir haben das Grauen miterlebt und wollen endlich reden. Die heutige Generation soll über die schlimme Zeit und ihre Opfer informiert werden. Deshalb müssen wir uns der Opfer in unserem eigenen Dorf erinnern und ihrer geder-

ken.“ Der Senior sammelte mit Karl-Heinz Mahncke die Namen und Schicksale von 29 Opfern aus Vipperow bzw. 12 aus Solzow. Bürgermeister Norbert Braun, die Gemeindevertretung, Pastor Armin Schmersow, Tischlermeister Josef Kühnel und viele Bürger begrüßten die Errichtung von Gedenkkreuzen, wo bereits ein Gedenkstein an Gefallene im ersten Weltkrieg erinnert. Auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unterstützten das Vorhaben. Etwa 100 Bürger wohnten am Volkstrauertag der Einweihung eines eisernen Gedenkkreuzes für die Gefallenen und zweier Holzkreuze für alle anderen Menschen bei, die bei Flucht, Vertreibung oder in Kriegsgefän-



Die Gedenkstätte in Vipperow erinnert jetzt auch an die Opfer des zweiten Weltkrieges.
Foto: W. Tilegant

genschaft ihr Leben ließen. „Ich hat' einen Kameraden“, spielte die Röbeler Blaskapelle bei der Niederlegung von Kränzen und Gebinden. Norbert

Braun begründete die Notwendigkeit des Gedenkens und Erinnerns. Keinerlei Rachegefühle sollten geweckt, sondern den Opfern ein würdiger Platz

eingeräumt werden, um die Lebenden zu mahnen. Arnold Mahncke und Timm Stüben verlasen die Namen der Opfer. Pastor Armin Schmersow wies auf das schlimme Tun der Nationalsozialisten hin. Dessen Duldung durch das deutsche Volk sei durch die heutige Generation kaum nachvollziehbar. Viele sonst gutartige und rechtschaffene Menschen hätten es damals nicht gewagt aufzustehen. Die einseitige Information durch die Propaganda der Nationalsozialisten habe das Übrige getan. Andersdenkende kamen nicht zu Wort oder Schrift und wurden grausam verfolgt. Als nächste Maßnahme sollen Tafeln mit den Namen der Opfer angebracht werden.